Zeitung: The Sydney Morning Herald

Der Originalartikel wurde publiziert in Sydney (New South Wales | Australia) am Sonntag, den 11. Juni 1989, auf Seite 115 in dieser Zeitung.

Das ist mein Junge – voller Action!

INDIANA JONES UND DER LETZTE KREUZZUG (PG)

Von Rob Lowing

Entgegen all dem Trubel ist Indiana Jones und der letzte Kreuzzug nicht die beste Erfindung seit der Erfindung des geschnittenen Brots, aber nicht schlecht.

Der neueste Teil der tollen Abenteuerserie, die mit Jäger des letzten Schatzes begann, ist ein geradliniger, schnörkelloser Familienfilm, der nur eines im Sinn hat: Action.

Das wird die Kinder vom ersten Bild an begeistern. Sicherlich ist es keine schlechte Art, sich eine Stunde oder länger zu vertreiben, wenn man sich eine Achterbahnfahrt aus waghalsigen Stunts, Schießereien und Doppelspielereien vor exotischen Hintergründen ansieht.

Für Erwachsene jedoch wirkt das erste Drittel dieses Films ein wenig geistlos – Action, Action und nochmals Action. Vieles davon ist eine Anspielung auf die vorherigen Jones-Filme und alles davon hat man bereits ähnlich gesehen.

Die ersten Szenen sind vorhersehbar und grenzen ans Mechanische, aber der gutaussehende Ford beweist in der Titelrolle seine gute Form (und scheint im Verlauf des Films tatsächlich jünger und gesünder auszusehen). Die Witze sind genau das, was man erwarten würde: Doppelzüngigkeit, Einzeiler, plötzliche Begegnungen mit Verbrechern und Tieren der nicht pelzigen, nicht niedlichen Art.

Dann, im Casting-Coup des Jahrhunderts, tritt Sean Connery in einer reichhaltigen, boshaften und äußerst unterhaltsamen Darstellung auf. Das hektische Tempo entspannt sich und wird zu etwas Heiterem (nicht Hysterischem), die Geschichte gewinnt eine etwas emotionalere Dimension und Ford und alle um ihn herum machen munter.

Der letzte Kreuzzug spielt im Jahr 1938, mehrere Jahre nach den anderen. Indiana (Ford) kommt gerade von seinem neuesten Abenteuer, als er plötzlich entdeckt, dass sein Vater, Dr. Henry Jones (Connery), während eines archäologischen Auftrags entführt wurde. Jones Senior ist auf mittelalterliche Geschichte spezialisiert und sein letzter Auftrag war die Suche nach dem Heiligen Gral, dem Kelch Christi, der die Macht des ewigen Lebens in sich tragen soll.

Obwohl er und sein Vater sich nie nahestanden, zögert Indy nicht. Er ist entschlossen, seinen Vater zu finden.

Natürlich wird er auf seinem Weg einer schönen, sehr entschlossenen Blondine (Doody), einem wahnsinnigen Millionär und seinen alten Feinden, den Nazis, begegnen. Und natürlich Gefahren aller Art, die waghalsige Fluchten in Flugzeugen, Booten und sogar Motorrädern erforderlich machen.

Es ist von Anfang bis Ende mitreißende Action, auch wenn es sich nicht um besonders anspruchsvolle Action handelt. Das ist überraschend, wenn man bedenkt, dass der Regisseur Steven Spielberg (Der weiße Hai, Jäger des verlorenen Schatzes) und der Drehbuchautor/Produzent George Lucas (Star) ist.

Der Mangel an Subtilität ist am deutlichsten in der repetitiven Natur der Action und gelegentlich in den Spezialeffekten zu erkennen, insbesondere in einer etwas rauhen Seriensequenz.

Wahrscheinlich ahmt das talentierte Team, dass sich das Beste leisten kann, absichtlich den Look alter Matinee-Abenteuer aus den 1930er Jahren nach. Das wird ein modernes Publikum immer noch überraschen, verleiht dem Film jedoch eine altmodische, bodenständige

Einfachheit, die seinen draufgängerischen Helden effektiv in den Hintergrund rückt.

Und da ist noch der Vater des Helden. Es besteht kein Zweifel, dass der Film enorm von Connerys Darstellung profitiert, sowohl in Bezug auf Komödie als auch Drama. Das ständige Gezänk zwischen „Junior“ und „Dad“ ist ein Höhepunkt des Films (und die Quelle des Großteils seines Humors). Sie haben wahrscheinlich all diese Situationen mit ungleichen Kumpels schon einmal gesehen und all die Zeilen gehört. Diese beiden lockern das Ganze jedoch mit fachmännischen Händen auf. Sowohl Connery als auch Ford haben offensichtlich viel Spaß und ihr Verhältnis verleiht den späteren Phasen all die Wärme, die anfangs und entscheidenderweise fehlte.

Obwohl in diesem Streifen die Action dominiert, gibt es einige ziemlich nette Konfrontationsszenen zwischen Vater und Sohn. Ford neigt dazu, diese mit seiner üblichen Energie noch immer zu übertreiben, aber Connerys zurückhaltender, zurückhaltender Ansatz ist ein willkommener Kontrast zu dem umgebenden Lärm und Staub.

In einem Film, der sich sorgfältig an die Formel hält und den Fans genau das gibt, was sie wollen (Action, Witze und ein netter Held), die Nebendarsteller sind genau das, was man erwarten würde. Doody schleicht und stampft abwechselnd durch ihre Rolle als typische blonde romantische Berühmtheit, die vielleicht gut ist oder nicht. Der erfahrene Denholm Elliott ist charmant als Jones‘ tollpatschiger Freund.

In einer Rückblende, die erklärt, wie Indy zu seinem Hut, seiner Bullenpeitsche und seiner Narbe am Kinn kam und den Produzenten auch die Möglichkeit gibt, sich für die jugendlichen Zuschauer der späten 80er einzusetzen, imitiert der junge Frauenschwarm Phoenix Fords Eigenheiten in seinem Abschnitt über den zukünftigen Helden effizient.

Den krönenden Abschluss bildet die unverwechselbare Indiana-Jones-Hintergrundmusik, die einem noch mehr um die Ohren haut und heroischer mitreißt als sonst. Dennoch schafft sie die eskapistische Stimmung für einfach gute Familienunterhaltung, die jedem im Clan etwas zum Genießen bieten soll, nicht mehr und nicht weniger.

WIE DER VATER, SO DER SOHN: Indiana Jones (Harrison Ford) und sein Vater Dr. Henry Jones (Sean Connery) in Indiana Jones und der letzte Kreuzzug.